

Professor Fritz Huber zum Gedenken

Am 15. März 1984, ein halbes Jahr nach seinem achtzigsten Geburtstag, den er noch in voller geistiger Frische feiern konnte, verstarb während eines kurzen Klinikaufenthalts Gymnasialprofessor Fritz Huber, Ehrenmitglied der Abteilung für Karst- und Höhlenkunde und Ehrenmitglied der Abteilung für Vorgeschichte.

Fritz Huber wurde am 24. August 1903 zu Weißenburg i. B. als einziges Kind des Tiefbauingenieurs Karl Huber und seiner Ehefrau Conradine, geb. Pollmann, geboren. 1909 zog die Familie von Weißenburg nach Nürnberg um. Hier besuchte Fritz Huber die Volksschule an der Bismarckstraße und anschließend bis zur Reifeprüfung das Melanchtongymnasium. Von 1922–1929 studierte er Philosophie und Musikwissenschaft an den Hochschulen in Würzburg, München und Stuttgart.

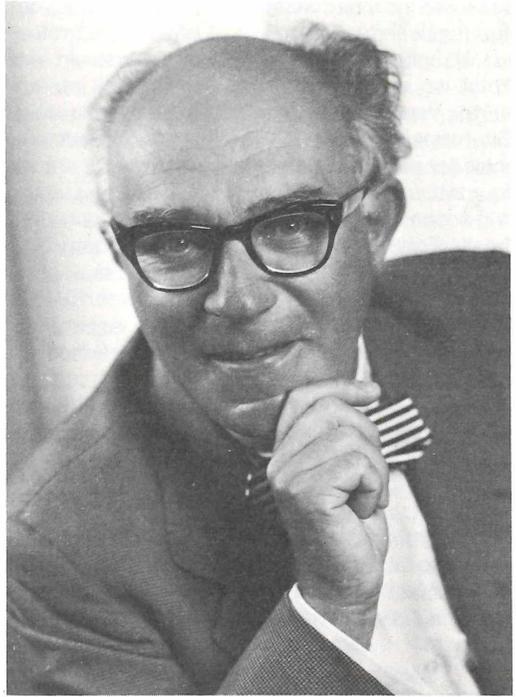
1930 trat Fritz Huber seine erste Stelle als nebenamtliche Lehrkraft am Städtischen Konservatorium der Musik in Nürnberg an. Mit Ausnahme einer Unterbrechung von 1943–1950, bedingt durch Wehrdienst und anschließende russische Kriegsgefangenschaft, war er dann bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 1968 am Konservatorium als Pianist und Musikpädagoge tätig.

Schon als Kind lernte er während der alljährlichen Schulferien in Streitberg die unterirdische Wunderwelt der Frankenalb kennen und lieben. In der 1905 entdeckten Binghöhle durfte der kleine Fritz hin und wieder sogar den offiziellen Höhlenführer, einen Klassenkameraden seiner Mutter, vertreten.

1927, noch als Student, kam Fritz Huber dann mit der damaligen Sektion Heimatforschung der Naturhistorischen Gesellschaft in Berührung. Er war seit dieser Zeit und somit mehr als ein halbes Jahrhundert lang in guten und bösen Tagen Mitglied unserer Abteilung. Als Fortsetzung einer bereits von der Sektion Heimatforschung in Angriff genommenen „Höhlenregistratur des fränkischen Karstes“ begann er, gemeinsam mit seinem Freund Helmuth Cramer, ab 1935 die Arbeit am „Höhlenkataster Bayerische Ostmark“, jetzt „Höhlenkataster Fränkische Alb“, dessen mustergültige Anlage für immer mit dem Namen Fritz Huber verbunden bleiben wird.

Mit bewunderswerter Hingabe, mit größter Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit sammelte und überprüfte er Angaben und Unterlagen zur Geologie und Morphologie, zur Hydrologie und Meteorologie, zur Biologie, Paläontologie, Vor- und Frühgeschichte, bis hin zur Geschichte, Erforschungsgeschichte und Volkskunde der zahlreichen fränkisch-oberpfälzischen Höhlen und anderen Karsterscheinungen. Der Kataster wurde so im Lauf der Jahre zu einem eminent wertvollen Instrument für die wissenschaftliche Höhlenforschung in unserem Gebiet.

Als Fritz Huber 1966 auf Grund seiner großen Verdienste zum Ehrenmitglied des Verbandes der deutschen Höhlen- und Karstforscher ernannt wurde, konnte ihm, nach hartnäckigen Bemühungen, gleichzeitig sein 1945 durch die Amerikaner beschlagnahmter Kataster zurückgegeben werden. 1978 ernannte die Abteilung für Karst- und Höhlenkunde „ihren Professor“, ihren väterlich-strengen Freund, ebenfalls zum Ehrenmitglied.



Fritz Huber 24. 8. 1903 – 15. 3. 1984
Schöpfer des Höhlenkatasters
der Frankenalb

Von zahlreichen Institutionen, Höhlenforschervereinigungen und Einzelpersonen wurde dem Kataster laufend Material zugeführt. Noch in seinen letzten Lebensmonaten saß Fritz Huber täglich bis tief in die Nacht hinein am Schreibtisch. Eine gemeinsame Arbeitssitzung in seiner Wohnung konnte leicht bis Mitternacht oder länger dauern. Unvergeßlich bleiben dabei jene Abende, an denen er aus dem reichen Schatz seiner Erinnerungen und Erlebnisse über die „klassische“ Zeit der Höhlenerkundung in unserem Gebiet in den zwanziger und dreißiger Jahren berichtete. Mit Fritz Huber ist der Nestor der fränkischen Höhlenforschung, ist der Letzte aus der Reihe der großen alten Höhlenforscherpersönlichkeiten Frankens dahingegangen. Im Land seiner geliebten Höhlen, nahe des Ortes seiner ersten kindlichen Höhlenerlebnisse, am Friedhof in Niederfellen-dorf bei Streitberg, fand seine Asche ihre letzte Ruhestätte. Sein Wirken geht in die schon Jahr-hunderte währende Geschichte der fränkischen Höhlenforschung ein. Sein Werk, der „Höhlen-kataster Fränkische Alb“, von ihm in jahrzehntelanger mühevoller Arbeit geschaffen, wird weiter-leben.

Fritz Huber war uns Vorbild und väterlicher Freund. Wir werden uns seiner stets in Verehrung und Dankbarkeit erinnern!

Hermann Schaaf

Die Veröffentlichungen Fritz Hubers

Das Höhlenkataster des fränkischen Karstes (Grundlagen der wissenschaftlichen Höhlenfor-schung in der Bayerischen Ostmark). – In: 400 Jahre Höhlenforschung in der Bayerischen Ostmark. – S. 22–25, 5 Textabb., Bayreuth o. J. (1935).

Der „Böller“ bei Großennohe (Ein Hungerbrunnen der Fränkischen Alb). – Die Fränkische Alb, Jg. 28, 1941, Nr. 1/2, S. 4–5, 4 Textabb., Nürnberg 1941.

Sankt Wolfgang in der Oberpfalz (Die Felsenhöhlen – Die St. Wolfgangskirche – Das Eierpik-ken) – I. Die Felsenhöhlen. – Die Fränkische Alb, Jg. 28, 1941, Nr. 5/6, S. 43–46, 10 Textabb., Nürn-berg 1941.

Sankt Wolfgang in der Oberpfalz (Die Felsenhöhlen – Die St. Wolfgangskirche – Das Eierpik-ken). – II. Die St. Wolfgangskirche. – III. Das Eierpicken. – Die Fränkische Alb, Jg. 28, 1941, Nr. 7/8, S. 63–66, 4 Textabb., Nürnberg 1941.

Sanspareil und sein Hain in Geschichte und Landschaft (1. Teil). – Die Fränkische Alb, Jg. 29, 1942, Nr. 7/8, S. 38–42, 7 Textabb., 1 Plan (S. 41), Nürnberg 1942.

Sanspareil und sein Hain in Geschichte und Landschaft (2. Teil). – Die Fränkische Alb, Jg. 29, 1942, Nr. 9/10, S. 53–56, 60 (nur 1 Textabb.), 6 Textabb., 1 Plan (S. 55), Nürnberg 1942.

Sanspareil und sein Hain in Geschichte und Landschaft. – (3. Teil – Anmerkungen und Schrift-tum). – Die Fränkische Alb, Jg. 29, 1942, Nr. 11/12, S. 65–68, 4 Textabb., Nürnberg 1942.

Das „Höhlenkataster Fränkische Alb“. Geschichte – Anlage – Bedeutung – Stand. – Geologi-sche Blätter f. Nordost-Bayern, Bd. 9, 1959, H. 2, S. 68–81, 1 Textabb., 1 Tabelle, 1 Beispiel eines Katasterbogens, Erlangen 1959.

Die Höhlen des Karstgebietes A Königstein. – Die nördliche Frankenalb, ihre Geologie, ihre Höhlen und Karsterscheinungen, Bd. 2, 1967. – Jahreshefte f. Karst- u. Höhlenkunde, H. 8, 1967, S. I–VIII u. S. 1–196, 1 Textabb., 1 ganzseitige Abb., München 1967.

Das Schrifttum über die Zoolithenhöhle. – In: Heller, Florian (Hrsg.): Die Zoolithenhöhle bei Burggailenreuth/Ofr., 200 Jahre wissenschaftliche Forschung 1771–1971. – Erlanger Forschun-gen, Reihe B, Bd. 5, S. 94–131, Erlangen 1972.

Der von Fritz Huber bearbeitete „Höhlenkataster Fränkische Alb“, eine Sammlung von Unterlagen zu Höhlen und Karsterscheinungen auf der Frankenalb, wird nun von Renate Illmann und Hermann Schaaf, beide Mitglieder der Abteilung für Karst- und Höhlenkunde, weitergeführt.

Hermann Schaaf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [1984](#)

Autor(en)/Author(s): Schaaf Hermann

Artikel/Article: [Professor Fritz Huber zum Gedenken 28-29](#)